

ÜBERSETZUNG IM DaF-UNTERRICHT

Doç. Dr. Mehmet Gündoğdu
Arş. Gör. Emra Büyüknisan
Mersin Üniversitesi

Einleitung

Seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts zieht die Übersetzung im Fremdsprachenunterricht (FSU) das Interesse der Fremdsprachendidaktiker auf sich. In den anhaltenden Diskussionen über den Stellenwert der Übersetzung im FSU bestehen aber immer noch verschiedene Meinungen. Die Meinungsverschiedenheiten beruhen vor allem auf diversen miteinander konkurrierenden Lerntheorien und damit auch auf unterschiedlichen methodischen Prinzipien. Im Zusammenhang mit den herrschenden didaktischen Richtungen und mit den unterschiedlichen Lernzielen, die im Fremdsprachenunterricht verfolgt werden können, wird auch die Übersetzung unter mehreren Gesichtspunkten betrachtet und bewertet. Hinsichtlich der Funktion der Übersetzung ist es inzwischen üblich geworden, zwischen zwei Verwendungsweisen zu unterscheiden: Einerseits wird die Übersetzung als ein methodisches Mittel zur Festigung, Erweiterung und Prüfung sprachlicher Fertigkeiten angewendet, andererseits ist sie als eine eigene Fertigkeit selbst ein Übungs- und Unterrichtsziel.

Um jedoch die heutige Situation der Übersetzung im FSU bestimmen zu können, bedarf es zunächst einer Rückschau auf die historische Entwicklung der Übersetzung im Fremdsprachenunterricht

Historische Rückschau

Die Übersetzung hatte bis zu den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts nach wie vor eine absolute Vormachtstellung im Fremdsprachenunterricht bzw. in der Grammatik-Übersetzungsmethode. Das primäre Lernziel dieser Methode war, die grammatisch-syntaktischen Regeln einer Fremdsprache zu beherrschen. Die Verfechter der Grammatik-Übersetzungsmethode sprachen für die Übersetzung im Fremdsprachenunterricht, da sie die Meinung vertraten, dass die Übersetzung als Mittel zur Texterschließung und als eine besonders geeignete Übung zur bewussten Verfügung über grammatische Kategorien sowie zur Analyse syntaktischer Konstruktionen verwendet wird.

Als Reaktion auf die Grammatik-Übersetzungsmethode entstand die behavioristische Lerntheorie, die sich vor allem auf die direkte Methode

stützt. Im Mittelpunkt dieser Lerntheorie steht die aktive Beherrschung der Sprache als Kommunikationsmittel. So erscheint die Übersetzung in einer Konzeption des Fremdsprachenunterrichts als Hindernis, das der direkten Verwendung der fremden Sprache entgegensteht. Anhänger der direkten bzw. einsprachigen Methode behaupteten, dass die systematische Lehre der Übersetzung im Fremdsprachenunterricht sehr schwierig sei, da der Lernende mit dem Mittel der Übersetzung nur auf indirektem Wege, d.h. über die Muttersprache mit der Fremdsprache konfrontiert wird. Das Argument, die Übersetzung gehöre nicht zu den vier Sprachfertigkeiten (Lesen, Schreiben, Hören, Sprechen) und habe keinen Platz im Fremdsprachenunterricht, bildete eine weitere Kritik an der einsprachigen kommunikativen Methode des Fremdsprachenunterrichts. Dieser grundsätzliche Wandel in den Zielvorstellungen und methodischen Prinzipien des FSU hatte zur Folge, dass die Übersetzung im FSU weitgehend in Misskredit geriet. So hatte die Übersetzung viele Jahre vor allem unter dem Einfluss der audio-lingualen, aber auch der kommunikativen Methode keinen so wichtigen Platz im FSU.

In den folgenden Jahren wurde allerdings das einsprachig-imitative Verfahren heftig kritisiert. Nun zeichnet sich wieder eine Gegenbewegung ab, die in ähnlicher Weise gegenüber der ständigen Wiederholung der Sprachmuster ein kognitives einsichtiges Lernen fordert.

Nun sollte ab den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts also beim fremdsprachlichen Lernen auch das kognitive Element eine größere Rolle spielen, womit die Übersetzung erneut zur Diskussion stand. In Zusammenhang damit lassen sich auf Gebieten des menschlichen bzw. fremdsprachlichen Lernens kognitive Ansätze erkennen, die es vorsehen, die Übersetzung im Bereich des Fremdsprachenunterrichts mit begrenztem Lernziel wieder zu verwenden. Diese Ansätze plädieren dafür, dass man im FSU auf die Übersetzung nicht vollständig verzichten kann und dass die Übersetzung im FSU je nach Bedarf Platz haben sollte.

Neue Ansätze zur Übersetzung

Seitdem die Lernpsychologie ein Teil der kognitiven Psychologie geworden ist, haben sich die Erkenntnisse über das sprachliche Lernen erheblich verändert. Die jüngsten Erkenntnisse kognitiver Linguistik und Lernpsychologie deuten darauf hin, dass menschliches Lernen etwas anders vor sich geht, als man es bisher angenommen hat, und dass das Lernen als Teil eines Prozesses der Informationsverarbeitung verstanden werden muss.

Nach diesen Erkenntnissen ist Informationsverarbeitung ein aktiver Prozess, bei dem das Vorwissen beim Aufbau neuen Wissens eine besonders wichtige Rolle spielt. Diese lerntheoretische Annahme beeinflusst im stärkerem Maße auch das Verständnis von fremdsprachlichem Lernen.

Erst auf der Grundlage dieser Vorgänge wird neues Wissen aktiv in der Interaktion zwischen bereits vorhandenem Wissen und den neu eingehenden Informationen konstruiert. Bei der Verarbeitung von Informationen wird das neue Wissen im Gedächtnis nicht voneinander isoliert, sondern organisiert abgespeichert. Die neuen Informationen werden im Wissenspeicher geordnet aufbewahrt und bei Bedarf können sie jederzeit rasch wieder abgerufen und verwendet werden. Wenn dieser Vorgang der Informationsverarbeitung, der nicht sprachgebunden, sondern auch außersprachlich abläuft, nicht gewährleistet ist, dann kann die Interaktion zwischen vorhandenem Wissen und neu eingehenden Informationen nicht funktionieren. Neues Wissen entsteht ja durch Interaktion zwischen bereits vorhandenen und den neu eingehenden Informationen.

In diesem Sinne wird angenommen, dass der Mensch ein informationsverarbeitendes System ist, das durch mentale Operationen gesteuert wird. Im Bezug auf Fremdsprachenerwerb bedeuten diese Überlegungen, dass der Lernende beim Erlernen einer Fremdsprache in seinem Wissenspeicher danach strebt, neue Informationen mit den bereits vorhandenen zu verbinden. Beim Fremdsprachenerwerb dürfte vor allem die Muttersprache möglicher Bezug für die neuen Informationen sein, was den mentalen Gebrauch der Mutter- oder ersten Fremdsprache durchaus nicht ausschließen kann (vgl. Königs 2000:9). Im Hinblick auf die Verarbeitung von Informationen bedeutet dies, dass der Lernende im fremdsprachlichen Lernprozess mental immer genuin von der Muttersprache profitiert, auch wenn er sie nicht bei der Sprachproduktion sichtbar verwendet.

Daraus resultiert also, dass sprachliche Informationsverarbeitung den systematischen Bezug zur vorhandenen Sprache natürlich mit einbezieht. Wenn also dieser Standpunkt von dem Bezug zwischen Muttersprache und Fremdsprache beim Fremdsprachenerwerb berücksichtigt wird, lässt sich sagen, dass die Übersetzung ein wichtiges Mittel zur Förderung der Sprachbewußtheit und des fremdsprachlichen Lernens darstellt.

Aufgrund dieser Diskussion wird dem Übersetzen in letzter Zeit wieder zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt. Somit ist das Übersetzen als Sprachmittel in den neueren Curricula des „Allgemeinen Referenzrahmens für das Lehren und Lernen von Sprachen“ des Europarats eingegangen.

Neuere Curricula für die Fremdsprachen in manchen EU-Ländern integrieren die Beherrschung des „Sprachmittel“ ebenfalls in die Lernzielkataloge. So wird auch der Gebrauch der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht als ein möglicher Bezug zur Fertigkeit „Übersetzen“ gesehen. (vgl. Königs 2000:6). In diesem Zusammenhang betont Königs (2000:10), dass der Einsatz eines Übersetzungsunterrichts unstrittig im Fremdsprachenunterricht stattfinden und der künftige Übersetzungsunterricht „mit einer anderen Funktion als früher und mit einem differenzierten methodischen Anspruch“ durchgeführt werden sollte. Im Allgemeinen wird die Diskussion über den Stellenwert und die Funktion der Übersetzung im DaF-Unterricht nicht mehr geführt, es wird zunehmend die Frage diskutiert, wie und mit welcher Funktion das Übersetzen gestaltet werden sollte.

Übersetzung im türkischen DaF-Unterricht

Wie in vielen anderen Ländern auch ist das Unterrichtsfach „Übersetzung“ innerhalb des DaF-Studiums an türkischen Universitäten traditionell und weitgehend undiskutiert verankert. Die Übersetzungsübungen machten bis zur Neuregelung der Curricula zur Lehrerausbildung durch die Vorgabe des Hochschulrats (YÖK) im Jahre 1998 noch einen festen Bestandteil des Lehrplans zum DaF-Studium aus und dementsprechend sind sie in jedem Semester mit je zwei Wochenstunden als obligatorisch vorgeschrieben.

Mit dem neuen Curriculum zur Deutschlehrerausbildung wurde auch die fachliche Schwerpunktsetzung erheblich neu gewichtet. Eine Auswertung des neuen Curriculum ergibt, dass die theoretischen Fächer besonders eingeschränkt, stattdessen die wöchentliche Stundenzahl der praktischen Fächer erhöht wurde. In diesem Sinne können die einzelnen Fächer im Allgemeinen in acht Fachbereiche wie Sprachpraxis, Schulpraxis, Methodik-Didaktik, Sprachwissenschaft, Literatur und Literaturdidaktik, Übersetzungsübungen, obligatorische Fächer und Wahlfächer aufgeteilt werden (vgl. Cangil 2000:66). Die Übersetzung, die ein wichtiger Fachbereich im Rahmen des DaF-Studiums ist, „existiert in dem Sinne als ein eigener Fachbereich nicht mehr“ (Akdoğan 2000:60.). Aus den neuen curricularen Vorgaben stellt sich heraus, dass nur 4% aller sprachpraktischen Veranstaltungen auf Übersetzungsübungen entfallen. Das Unterrichtsfach „Übersetzung“ wird heute nur noch im fünften und im achten Semester jeweils 3 Wochenstunden unterrichtet, wobei der Zusatz von Wahlpflichtfächern mit Übersetzung den einzelnen Abteilungen überlassen wird. Im alten Curriculum wurde das Fach Übersetzung in jedem Semester jeweils zwei Stunden pro Woche ohne die Unterscheidung zwischen Hin- oder

Herübersetzung erteilt, während das neue Curriculum sowohl eine dreistündige Hin- als auch eine dreistündige Herübersetzung vorsieht. Und dementsprechend ist sie im fünften und achten Semester jeweils eine Hin- und Herübersetzung als obligatorisch vorgeschrieben.

Die Neuorientierung wurde aus der Sicht der einzelnen Fachbereiche in dem Workshop „Berufsbezogene Deutschlehrausbildung“ in Istanbul im Jahre 2000 betrachtet und in Hinsicht auf Vor- und Nachteile bewertet. Alle Beiträge, die in diesem Workshop gehalten wurden, sehen sich verpflichtet, das Prinzip einer berufsorientierten Deutschlehrausbildung darzustellen, was auch Kritik am neuen Curriculum und Vorschläge zu dessen Revision mit sich bringt. Dabei wurden auch die Lernziele, Inhalte und Verfahren der einzelnen Unterrichtsfächer in den Teildisziplinen einer kritischen Überprüfung unterzogen. Im Gegensatz zu den anderen Fächern wurde hier der Übersetzung ein geringerer Platz eingeräumt. Darüber hinaus ist weder ihre genaue Stelle und Funktion im Rahmen des DaF-Studiums explizit beschrieben, noch sind ihre Lernziele klar formuliert, „da die Übersetzungswissenschaft in keiner direkten Beziehung zur Lehrerausbildung steht, also nur eine Bezugswissenschaft ist“ (Cangil 2000: 69). Außerdem bleibt die Unterscheidung des Faches Übersetzung Deutsch-Türkisch und Türkisch-Deutsch unbegründet.

Wenn das neue Curriculum aus der Sicht des Faches “Übersetzung“ betrachtet wird, lässt sich ersehen, dass der Übersetzung eine geringere Rolle zugemessen wird als früher. Unter anderem wird dieses Lehrangebot, mit einer neuen Stundenzahl im revidierten Curriculum belegt. Dieser Befund beweist deutlich, dass die Übersetzung im DaF-Studium eigentlich nur am Rande eingeführt wird und dass der Erwerb der Übersetzungskompetenz im DaF-Studium nicht ausreichend berücksichtigt wird. An dieser Stelle ergibt sich folgende Frage: Welche Rolle und Funktion hat die Übersetzung in der Ausbildung künftiger Deutschlehrer?

In der einschlägigen Literatur wird für die zukünftigen Deutschlehrer im Allgemeinen das Übersetzen als sogenannte „fünfte Fertigkeit“ neben den vier Hauptfertigkeiten abgelehnt. In jüngster Zeit gibt es jedoch Bestrebungen, das Übersetzen als eine besondere Fertigkeit gegenüber den vier Sprachfähigkeiten auszuweisen. Wenn man davon ausgeht, dass der Übersetzung in der Unterrichtspraxis häufig eine unterschiedliche Funktion zukommt, so kann die Übersetzung im DaF-Unterricht sinnvoll eingesetzt werden. Nun sollte es keineswegs das Ziel der sprachpraktischen Ausbildung der zukünftigen Deutschlehrer sein, Berufsübersetzer heran-

zuziehen. Deshalb kann die Übersetzung in der sprachlichen Ausbildung der zukünftigen Deutschlehrer nicht wie an Abteilungen für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung Selbstzweck sein. Es geht hier also um die Übersetzung als Teil des Sprachlerncurriculums nicht um die Übersetzung in der Ausbildung von Übersetzern und Dolmetschern. Doch sollten DaF-Studenten eine gewisse Übersetzungsfähigkeit erwerben können, um die Übersetzungsleistungen wirklich sachgerecht beurteilen zu können.

Der Übersetzungsunterricht gilt im Rahmen des DaF-Studiums üblicherweise als Übung zur Festigung und Erweiterung sowie Kontrolle lexikalischer und grammatischer Kenntnisse, und er beschränkt sich bisher überwiegend auf die sprachpraktischen Übungsformen und Lernzielsetzungen. Der Unterricht setzt sich letztlich die Herstellung sprachlich korrekter Sätze und in seinen Übersetzungsübungen charakteristischerweise die Produktion von Bedeutungsäquivalenz auf syntaktischer Ebene zum Ziel.

Die tatsächliche Verwendungsweise der Übersetzung im DaF-Unterricht zeigt deutlich, dass in den Lehrangeboten den Lernenden, die sich zurechtzufinden suchen, auch zahlreiche Übersetzungsübungen angeboten werden. Sind die Lernenden beauftragt, einen Text aus dem Deutschen ins Türkische oder umgekehrt zu übersetzen, „dann geht es um weit mehr, als den Einsatz ausgangssprachlicher Lexeme und Strukturen durch solche der Zielsprache“ (vgl. Blak 1987: 53). Aber die Lernenden erfahren nicht, welche speziellen Lernziele mit den jeweiligen Übungen verbunden sind. Was Übersetzungsübungen mit ihrem späteren Beruf zu tun haben könnten, bleiben den Lernenden unbekannt. Die Übersetzungspraxis im DaF-Unterricht wird also im Allgemeinen zugegebenermaßen ohne theoretische Grundlegung oder lernzielorientiertes Gesamtkonzeption durchgeführt. Leider geben die Lehrkräfte den Lernenden über die theoretischen Voraussetzungen für einen sinnvollen und lernzieladäquaten Einsatz von Übersetzungen nicht genügend Informationen. Nur in schwierigen Fällen weisen sie vereinzelt und unsystematisch auf die methodischen und strategischen Übersetzungsschwierigkeiten und die möglichen Lösungen hierfür hin.

Zusammenfassend wird die Übersetzung im DaF-Studium nach wie vor als eine Übungsform auch zum Überprüfen von lexikalischen und grammatischen Kenntnissen verwendet. Jedoch darf der Übersetzungsunterricht nicht nur auf die Verwendung und auf das Üben von Grammatik und Wortschatz reduziert werden. Der Übersetzungsunterricht ist eigentlich ein vielseitiges Anwendungsfeld, wo die Übersetzung zum Erwerb verschiedener Kenntnisse aus dem Teilgebiet der anderen Disziplinen wie Landeskunde,

Linguistik, Literatur u.a. herangezogen werden kann. Darüber hinaus sollte die Übersetzung als Mittel des Sprachvergleichs zur Bewusstmachung verschiedener Sprachstrukturen in der Muttersprache und Fremdsprache eingesetzt werden. Der letzte Punkt ermöglicht den Studenten besonders die Schwierigkeit der deutsch-türkischen Übersetzung vergleichend zu bearbeiten und überwinden.

Das ist aber nur möglich, wenn die Übersetzung neben den vier Sprachfertigkeiten „Lesen, Verstehen Hören und Schreiben“ als eine besondere, sog. „fünfte Fertigkeit“ im DaF-Unterricht eingesetzt und dabei auch der Übersetzungsvorgang ausführlich verdeutlicht wird.

Zunächst muss hier also auf „Übersetzen als Fertigkeit“ hingewiesen werden. Übersetzung als Fertigkeit strebt die Vermittlung von Techniken und Verfahren an, wie der angehende Text zu übersetzen ist. Dies schließt prinzipiell auch Methoden der Textanalyse, Lesetechniken bezüglich aller Textsorten ein. Es ist allgemein bekannt, dass diese Kenntnisse den Lernenden ermöglichen, an einen Text anders heranzugehen und den Text wirksam zu verarbeiten. Diese translatorischen Grundkenntnisse erleichtern die eigene Übersetzungsarbeit und begründen die später nötige Argumentation für verschiedene Lösungsvorschläge. „Übersetzen als Übungsform und Übersetzen als Fertigkeit sind voneinander abgegrenzte Wirklichkeitsbereiche, können allerdings ‚zusammenarbeiten‘ und voneinander profitieren“ (Rodrigues 2000:25). Die Studierenden könnten in diesem Sinne auch vom Wissen über Übersetzen als Fertigkeit profitieren, um dadurch möglichst effektiv und strategisch mit den Texten umgehen zu können.

Ausgehend von den notwendigen translatorischen Grundkenntnissen könnte der Übersetzungsunterricht als ein interdisziplinäres Anwendungsfeld gestaltet werden, um Methoden Analyseverfahren und Kenntnisse aus verschiedenen Disziplinen miteinander zu kombinieren und in die Praxis umzusetzen. Die Übersetzung trägt auf diese Weise entscheidend zum aktiven Gebrauch bei, weil die Lernenden alle bisher erworbenen Kenntnisse für jedes Übersetzungsverfahren neu aktivieren müssen.

Unter Bezug auf die am Anfang erwähnten Annahmen der Theorie der Informationsverarbeitung lässt sich weitergehend für den Übersetzungsunterricht das Prinzip integrativer Übersetzungsübungen entwickeln und begründen. Wie aus dem „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen“ ersichtlich wird, sollte das Fach Übersetzen nicht isoliert von den anderen Fertigkeiten geschult, sondern im Gegenteil in diese Schulung integriert werden. Integrative Übersetzungsübungen nehmen damit ein wichtiges

Prinzip der Theorie der Informationsverarbeitung wieder auf, indem sie darauf zielen, vorgängige Informationen über die einzelnen Fertigkeiten zu aktivieren und für die Übersetzung nutzbar zu machen“ (Königs 2000:11).

Die Übersetzungsübungen im Deutschunterricht sollten grundsätzlich ein methodisches Mittel zur Semantisierung, zur Förderung des Sprachbewusstseins und zur Einübung grammatischer Strukturen sein. Dazu kommen immer wieder Sprachvergleichsübungen in den Bereichen Wortschatz und grammatische Strukturen, was auch zur Attraktivität des Unterrichts beitragen wird. Die Übersetzung als praktische Konfrontation zweier Sprachen im Sprachverwendungsprozess lehrt die Lernenden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen beiden Sprachen zu erkennen. Mit Hilfe dieser Übersetzungsübungen können die Lernenden Funktion, Inhalt und Form von ausgangssprachlichen Phänomenen analysieren und die jeweiligen Entsprechungen in der Zielsprache finden. Dabei können sie selber beobachten, “dass es bei unterschiedlichen Sprachsystemen mit ihren unterschiedlichen Denkperspektiven aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten keine Wort-zu-Wort Übertragungen geben kann“ (Albers 2000:53). Darüberhinaus fördern sprachvergleichende Übungen auch den Lernprozess, da sie den Lernenden die Unterschiede zwischen zwei Sprachsystemen bewusst machen, und gleichzeitig beschleunigen solche konfrontative Übersetzungsübungen die Aneignung der unterschiedlichen Denkart und des Sprachgefühls.

Schluss

Durch eine solche Übersetzungsarbeit wird den Studierenden bewusst, dass ihre Aufgabe als zukünftige Deutschlehrer darin besteht, nicht nur grammatische und lexikalische Strukturen, sondern auch unterschiedliche Denkart und Sprachgefühle zu vermitteln.

Literatur

- Akdoğan, F. (2000): Inhalte der Deutschlehrerausbildung am Beispiel der Marmara-Universität. In: Tapan, Nilüfer/ Polat, Tülin/ Schmidt, H.-W. (Hrsg.). Berufsbezogene Deutschlehrerausbildung. Dokumentation zum Workshop am 26./27. Mai 2000 in İstanbul. Publikationen des Türkischen Deutschlehrervereins. S. 57-62. İstanbul.
- Blak, M. (1987): Vorüberlegungen zu einem Übersetzungscurriculum innerhalb eines Studiengangs DaF in Ländern der sogenannten DrittenWelt. In: Ehnert, R./ Schleyer, W. (Hrsg). Materialien Deutsch als Fremdsprache, Heft 26, S. 51-62. Regensburg.

- Çakır, M. (2000): Stellungnahme der Deutschdidaktikabteilung der Universität Istanbul im Hinblick auf die Curriculumversion. In: Tapan, Nilüfer/Polat, Tülin/Schmidt, H.-W. (Hrsg.). Berufsbezogene Deutschlehrerausbildung. Dokumentation zum Workshop am 26./27. Mai 2000 in Istanbul: Publikationen des Türkischen Deutschlehrervereins. S. 57-62 und 71-74. Istanbul.
- Cangil, B. E. (2000): Deutschlehrerausbildung in der Türkei- Neustrukturierung und Perspektiven. In: Tapan, Nilüfer/Polat, Tülin/Schmidt, H.-W. (Hrsg.). Berufsbezogene Deutschlehrerausbildung. Dokumentation zum Workshop am 26./27. Mai 2000 in Istanbul: Publikationen des Türkischen Deutschlehrervereins, S. 63-70. Istanbul.
- Ettinger, S. (1976): Übersetzen und Sprachenunterricht. Einige Bemerkungen zur Verwendung und zur Funktion der Übersetzung an Schule und Hochschule. In: Die Neueren Sprachen 76, S. 548-553.
- Gnutzmann, C. (2000): „Mensch, be careful!“. In: Fremdsprache Deutsch, Heft 23, S. 33-37.
- Jäger, G. (1972): Übersetzen und Übersetzung im Fremdsprachenunterricht. In: DaF, Heft 5, S. 257-263.
- Königs, F. G. (2000): Übersetzen im Fremdsprachenunterricht? Ja, aber anders! In: Fremdsprache Deutsch, Heft 23, S. 6-13.
- Königs, F. G. (1987): Übersetzungsdidaktik: Forschungsstand, Forschungsperspektive und Konsequenzen für die Praxis. In: Ehnert, R./ Schleyer, W. (Hrsg.). Übersetzen im Fremdsprachenunterricht. Beiträge zur Übersetzungswissenschaft- Annäherungen an eine Übersetzungsdidaktik. S. 91-109.: AKADAF. Regensburg
- Lindemann, B. (2001): Zum universitären Übersetzungsunterricht im Bereich DaF (am Beispiel Norwegen). DaF 3, S.153-158.
- Maden, S. S. (2000): Vergleich des alten und des neuen Curriculums. In: Tapan, Nilüfer/Polat, Tülin/Schmidt, H.-W. (Hrsg.) Berufsbezogene Deutschlehrerausbildung. Dokumentation zum Workshop am 26./27. Mai 2000 in Istanbul. I: Publikationen des Türkischen Deutschlehrervereins, S. 45-55. Istanbul
- Reiß, K. (1976): Übersetzen und Übersetzung im Hochschulbereich. In: Die Neuren Sprachen 76, S. 535-548.

- Rodrigues, C. (2000): Warum hast du das so und nicht anders übersetzt? Übersetzen als Übungsform: praktische Beispiele aus dem brasilianischen Deutschunterricht. In: Fremdsprache Deutsch, Heft 23, S.25-32.
- Rösler, D. (2000): Kooperativ statt lehrerzentriert. In: Fremdsprache Deutsch, Heft 23, S. 19-23..
- Schroedter-Albers, H. (2000): Vom Sprachvergleich zum Übersetzen. In: Fremdsprache Deutsch, Heft 23, S. 53-54..
- Wilss, W.(1973): Die Funktion der Übersetzung im Fremdsprachenunterricht. In: Neusprachliche Mitteilungen 26, S. 16-23. 1973.